

457.231 Juni 1968 Schön 1

# Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

1, RATHAUS, HALBSTOCK, TUR 247 d-i, 1082 WIEN - TELEPHON 42 805, KL. 2971-2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



Dienstag, 4. Juni 1968

Blatt 1640

## Eröffnung eines Zirkus- und Clownmuseums

=====

4. Juni (RK) Kommenden Freitag, dem 7. Juni, um 16 Uhr, findet in den neugeschaffenen Räumen des Leopoldstädter Heimatmuseums, 2, Karmelitergasse 9, eine Pressebesichtigung des Österreichischen Zirkusmuseums und des Internationalen Clownmuseums, einer Sammlung zur Bezirksgeschichte, sowie eine Sonderausstellung von Werken der Malerin Felicitas d' Albert statt.

### Gehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zu dieser Eröffnung zu entsenden.

- - -

## Programmwechsel im Donaupark-Nonstop-Kino

=====

4. Juni (RK) Im Kino im Donaupark werden nun schon seit einigen Wochen täglich von 15 bis 19.30 Uhr, bei freiem Eintritt Kurzfilme in einem Nonstop-Programm vorgeführt. Heute wird das Programm gewechselt. Es sind nun folgende Farbfilme zu sehen:

"Blühende Stadt"; "Festliches Wien";, "Handvoll Wahrheit (Moderne Kunst)" und "Schulen von heute".

- - -

Raimundtheater spielt auch im Juliund August

4. Juni (RK) Auch in diesem Jahr wird das Raimundtheater in den Monaten Juli und August durchspielen und damit das kulturelle Sommerprogramm Wiens bereichern.

Vom 20. Juni bis 14. Juli wird die musikalische Komödie "Julia, du bist zauberhaft", nach Somerset Maugham von Guy Bolten und ab 31. Juli "Der Vogelhändler" von Karl Zeller gegeben.

Die Bespielung dieses Theaters während der Sommermonate ist jedoch nur durch die Gewährung einer Sondersubvention möglich.

Der Kulturausschuß der Stadt Wien hat daher heute beschlossen, dem Raimundtheater 450.000 Schilling hiezu zur Verfügung zu stellen.

Eine endgültige Beschlußfassung bleibt dem Stadtsenat und dem Gemeinderat vorbehalten.

- - -

"Puntila" im Theater an der Wien

4. Juni (RK) Das nächste Gastspiel im Rahmen der "Komödianten Europas" im Theater an der Wien wird von der Deutschen Staatsoper Berlin ausgeführt, die mit Paul Dessaus Vertonung des Brechtschen Volksstückes "Puntila" am 4. und 5. Juni gastiert. Die Oper, die zum erstenmal in Wien gastiert, kommt mit einem Ensemble von über 300 Mitgliedern. Unter dem Dirigenten Otmar Suitner und in der außerordentlich komödiantischen Regie von Ruth Berghaus singen Irmgard Arnold, Kurt Rehm, Reiner Süß und Erich Witte die Hauptpartien. Am 6. Juni bringt die Deutsche Staatsoper einen Ballettabend mit den österreichischen Erstaufführungen von Darius Milhauds "La Création du Monde", Werner Egks "La Tentation de St-Antoine" und Brecht/Weills "Die sieben Todsünden der Kleinbürger".

- - -

Jugendspielplatz und Kinderfreibad im 15. Bezirk  
=====

4. Juni (RK) Nachdem nun die Grundablösungsverhandlungen abgeschlossen worden sind, steht dem Bau eines Kinderfreibades und eines Jugendspielplatzes mit Garderobehaus im 15. Bezirk nichts mehr im Wege. Dieses große Projekt wird auf einem Gelände, das von den Straßenzügen Tellgasse, Markgraf Rüdiger-Straße, Loeschenkohl-gasse und Alliogasse umgeben ist, errichtet.

Auf dem östlichen Teil des großen Geländes wird ein Kinderfreibad, auf dem westlichen Teil ein Jugendspielplatz mit Garderobehaus errichtet.

Der Kulturausschuß hat heute für die Errichtung des Jugendspielplatzes einen Betrag von fast vier Millionen Schilling beschlossen. Es soll ein für Fußball und Kleinfeldhandball verwendbares Spielfeld und ein Turnplatz angelegt werden. Da die Spielflächen im Winter als Eislaufplatz Verwendung finden sollen, wird auch eine entsprechende Beleuchtungs- und Beschallungsmöglichkeit installiert werden.

Zur Unterbringung der sportbegeisterten Jugend wird ein vier Garderobenräume, die erforderlichen sanitären Anlagen, Geräte sowie Sanitäts- und Aufenthaltsraum beinhaltendes Garderobehaus erbaut werden.

- - -

Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien für Rudolf Carl  
=====

4. Juni (RK) Der Wiener Gemeinderat hat beschlossen, dem bekannten Wiener Schauspieler Rudolf Carl anlässlich seines 50jährigen Bühnenjubiläums in Würdigung seiner künstlerischen Leistungen die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Silber zu verleihen.

Der Zeitpunkt der Überreichung durch Bürgermeister Bruno Marek wird rechtzeitig bekanntgegeben.

- - -

Tandler-Medaille für uneigennützige Tätigkeit  
=====

4. Juni (RK) In seinem Arbeitszimmer überreichte heute vormittag Bürgermeister Bruno Marek der 72jährigen Fürsorgerätin Juliane Salaschek die Ehrenurkunde zur Julius Tandler-Medaille. Wohlfahrtsstadträtin Maria Jacobi übergab der Gefeierten die Medaille.

Bürgermeister Marek dankte Juliane Salaschek für ihren nimmermüden, nunmehr 36 Jahre währenden Einsatz als ehrenamtlicher Fürsorgerat. Der Gemeinderat habe am 26. April beschlossen, die für diese Zwecke von Dr. Julius Tandler gewidmete Medaille an Frau Salaschek zu vergeben. Der Bezirksvorsteher, des 21. Bezirks, Otmar Emerling, der gleichfalls an der kleinen Feier teilnahm, berichtete, daß die Fürsorgerätin mit einem Fahrrad ihr riesigen Arbeitsbereich, die Schwarzlackenu in Floridsdorf "bereise" und überall dort eingreife, wo "Not am Mann" wäre.

"Lassen Sie mich Ihnen die Urkunde als äußeres Zeichen der Anerkennung und Würdigung für ihre uneigennützige Tätigkeit übergaben und den Wunsch aussprechen, daß Sie auch heute noch bereit sind, diese für unsere Bevölkerung so wichtige Arbeit weiterhin fortzusetzen", schloß Bürgermeister Marek seine Rede. Stadträtin Jacobi schloß sich diesem Wunsch an und erinnerte, daß Frau Salaschek bereits im Jahr 1951 für ihr Wirken ein Anerkennungsdiplom erhalten habe.

- - -

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß Bürgermeister Bruno Marek morgen abend die 150.000. Wiener Straßenlampe im Rahmen einer kleinen Feier einschalten wird. Bürgermeister Marek und Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel als zuständiger Amtsführender Stadtrat werden aus diesem Anlaß sprechen.

Ort: 1, Börsepark;

Zeit: Mittwoch, 5. Juni, 20 Uhr.

- - -

Vorträge der Gemeinwirtschaft in Salzburg  
=====

4. Juni (RK) Donnerstag, den 6. Juni, um 19.30 Uhr, beginnt in Salzburg im Großen Saal im Jugendzentrum des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, Auerspergstraße 13, eine Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Gemeinwirtschaft. Es werden zwei Vorträge gehalten. Zuerst spricht der Salzburger Bürgermeister Kommerzialrat Alfred Bäck über "Die wirtschaftliche Bedeutung der Salzburger Stadtwerke für die Stadt Salzburg", hierauf Sektionschef Dr. Otto Gatscha, der Geschäftsführer der Österreichischen Industrieverwaltungsgesellschaft, über "Die Bedeutung der verstaatlichten Unternehmungen für Österreich - Rückblick und Vorschau".

Nähere Einzelheiten erfahren Sie im Sekretariat der Arbeitsgemeinschaft, 1050 Wien, Vogelsanggasse 36.

- - -

Angelobung neuaufgenommener Bediensteter  
=====

4. Juni (RK) Im Stadtsenatssaal des Rathauses wurden heute vormittag 198 Frauen und Männer angelobt, die in den Dienst der Stadt Wien getreten sind. Die neuen Bediensteten - unter ihnen zahlreiche Mitarbeiter der Stadtwerke, vor allem der Verkehrsbetriebe - leisteten Personalstadtrat Hans Bock in Vertretung des Bürgermeisters das Gelöbnis. An der Angelobung nahmen Stadträtin Dr. Maria Schaumayer, als Vertreter des Magistratsdirektors Oberstenatsrat Dr. Max Steiner, Generaldirektor Dr. Karl Reisinger sowie Gemeinderäte des Personalausschusses teil.

- - -

35.000 Schilling Subvention für Galerie "Junge Generation"  
=====

4. Juni (RK) Die künstlerische Tätigkeit der Galerie "Junge Generation" hat in letzter Zeit eine große Ausweitung erfahren. Vor allem wurde die Ausstellungstätigkeit in den Außenbezirken weiter ausgedehnt. Diese Tätigkeit sowie der Schutz der Bilder und Graphiken erfordern große Geldmittel. In Würdigung der Tätigkeit der Galerie "Junge Generation" sowie der Ausstellungstätigkeit im Sinne der Volksbildung in den Wiener Außenbezirken, hat der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates für die Galerie "Junge Generation" eine Subvention in der Höhe von 35.000 Schilling beschlossen.

- - -

Niederösterreichische Junglehrer im Rathaus  
=====

4. Juni (RK) Von Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer wurden heute vormittag 45 junge Lehrer und Lehramtskandidaten im Wiener Rathauskeller begrüßt. Die jungen Lehrerinnen und Lehrer machen eine Rundfahrt "Neues Wien" unter besonderer Berücksichtigung schulischer Einrichtungen.

- - -

Auslandsösterreicher im Rathaus  
=====

4. Juni (RK) In Vertretung des Bürgermeisters begrüßte heute vormittag Stadtrat Reinhold Suttner in den Wappensälen des Rathauses 157 Auslandsösterreicher aus den USA, die in der alten Heimat vier Wochen Urlaub verbringen. Der Flug der Auslandsösterreicher, die alle in New York oder im Bundesstaat New York wohnen, wurde von der Austrian-American-Federation organisiert. Es handelt sich um die neunte Besuchsreise, den diese österreichisch-amerikanische Gesellschaft bisher durchführen konnte.

- - -

Förderungszuschüsse aus der Vergnügungssteuer für  
=====zehn Privattheater  
=====

4. Juni (RK) Der Wiener Gemeinderat hat beschlossen, an zehn Privattheater Förderungszuschüsse aus der Vergnügungssteuer auszus zahlen. Es handelt sich um einen Gesamtbetrag von mehr als vier Millionen Schilling. Es erhalten:

Theater in der Josefstadt (mit angeschlossenen Kammer-  
spielen und Kleinem Theater im Konzerthaus) 1,576000 Schilling,  
Theater an der Wien 968.000 Schilling, Raimundtheater  
704.000 Schilling, Volkstheater (einschließlich der Bespielung  
der Außenbezirke und der Pawlatschenaufführungen) 571.000  
Schilling, Verein Wiener Festwochen 117.300 Schilling, Wiener  
Kammeroper 71.000 Schilling, Theater der Courage 21.600  
Schilling, Theater "Die Tribüne" 27.600 Schilling, "Der  
Würfel" 16.000 Schilling und Theater im Palais Erzherzog  
Karl 23.000 Schilling.

- - -

Ausstellung "Picasso-Keramiken" bis 12.Juni  
=====

4. Juni (RK) Die von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien veranstaltete Ausstellung der keramischen Arbeiten Pablo Picassos, die mit einer Schau der österreichischen Tapisserie der Gegenwart verbunden ist, wird bis zum 12. Juni verlängert und ist somit weiterhin in den Ausstellungsräumen der Zentralsparkasse in ihrer Hauptanstalt, Vordere Zollamtsstraße 13 (Stadtbahn- und Schnellbahnstation "Landstraße") zu sehen.

- - -

Jugendliche Vandalen im Märzpark  
=====

4. Juni (RK) Einen unerfreulichen Anfang nahmen die Pfingsten für die Bewohner der Häuser rund um den Märzpark vor der Stadthalle: Um 11 Uhr nachts am 31. Mai brachen vier jugendliche Vandalen wie die Wilde Jagd in den Märzpark ein. Die Burschen warfen Tische und Sessel um und zertraten die Blumen. Zuletzt wandten sie sich den Blumenleuchten zu und demolierten sie völlig. Die Scheiben wurden eingeschlagen, Glühbirnen zertrümmert und die Kabel herausgerissen.

Von Bewohnern der umliegenden Häuser alarmiert, trafen kurz darauf zwei Funkstreifen ("Norbert" und "Emil") ein, die die vier jugendlichen Parkvandalen festnahmen und auf das Kommissariat Schmelz brachten. Die Burschen wurden einvernommen und dann angezeigt. Es handelt sich bei den vier Tätern, die den Jahrgängen 1950 und 1952 angehören, um zwei Maurer, einen Glaserer und einen Bäckerlehrling.

- - -



Permanente Grabmalschau im Zentralfriedhof  
=====

4. Juni (RK) Die für die Friedhofsverwaltung zuständige Magistratsabteilung hat sich zum Ziel gesetzt, "das qualitative Niveau der auf den Wiener Friedhöfen zur Aufstellung gelangenden Grabzeichen zu heben und an den Standard der auf diesem Gebiet führenden europäischen Länder heranzuführen". Zu diesem Zweck soll auf dem Wiener Zentralfriedhof eine "permanente Grabmalschau" errichtet werden. Dreißig Grabzeichen sollen in der Nähe des Haupteinganges aufgestellt werden und auf die vielfältigen Möglichkeiten geschmackvoller Grabgestaltung hinweisen. Alle einschlägigen Betriebe (Steinmetze, Bildhauer, Keramiker und Kunstschlosser) sind eingeladen worden, sich an dieser Schau durch die Beistellung von Grabzeichen nach eigenen Entwürfen zu beteiligen.

Außerdem beabsichtigt die Friedhofsverwaltung die Herausgabe eines eigenen Merkblattes mit entsprechenden Erläuterungen und Hinweisen. Dieses Merkblatt soll die Erwerber neuer Grabstellen über das kulturelle Problem neuzeitlicher Grabgestaltung informieren und zur Besichtigung der Grabmalschau anregen.

Die Friedhofsbesucher sollen dadurch in die Lage versetzt werden, gut gestaltete Entwürfe in handwerklich einwandfreier Ausführung kennenzulernen und solche Grabzeichen dann aus der gewonnenen Erkenntnis heraus auch bei den betreffenden Gewerbebetrieben zu bestellen.

- - -

11. Europa-Gespräch mit: Dipl.Ing. Ernst Bär  
=====Vom 4. bis 8. Juni im Wiener Rathaus

4. Juni (RK) Das 11. Europa-Gespräch der Stadt Wien findet vom 4. bis 8. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses statt und ist dem Thema: "Das europäische Theater und sein Publikum" gewidmet. Unter den bekannten Persönlichkeiten, die an der genannten Veranstaltung teilnehmen, befindet sich auch Dipl.Ing. Ernst Bär.

Professur Dipl.Ing. Ernst Bär, Direktor der Bregenzer Festspiele, wurde am 6. März 1919 in Meran geboren.

Er besuchte das humanistische Gymnasium, studierte Zeitungs- und Wirtschaftswissenschaften und absolvierte die Technische Hochschule. Von 1937 bis 1939 betätigte er sich als Journalist, von 1940 bis 1942 als Dolmetscher, von 1941 bis 1945 Sprachgruppenleiter einer Dolmetscherschule und von 1945 bis 1952 Redakteur. Ab 1948 ist er Mitglied des Programmausschusses und des Presseausschusses der Bregenzer Festspiele. 1949 wurde er Pressechef und seit dem Jahre 1952 Direktor der Bregenzer Festspiele.

Er veröffentlichte deutsch-italienischsprachige Lehrbücher, Publikationen über kulturelle Themen sowie das Bregenzer Festspielbuch. Weiters ist er Herausgeber der Programmhefte der Bregenzer Festspiele. Er ist Mitglied des Internationalen Theaterinstituts, der Deutschen Dramaturgischen Gesellschaft, des Skal-Clubs, der Gesellschaft der Musikfreunde Bregenz und des Vorarlberger Presseclubs.

Ausgezeichnet wurde Prof. Dipl.Ing. Ernst Bär mit der Franz Schmidt-Medaille des Singvereins der Gesellschaft der Musikfreunde Wiens, dem Brucknerring des Brucknerfonds und dem österreichischen Theaterdirektorenpreis 1961, und 1966. 1965 wurde ihm der Professorettitel verliehen.

### 11. Europa-Gespräch mit: Gerd Albrecht

=====

Vom 4. bis 8. Juni im Wiener Rathaus

Das 11. Europa-Gespräch der Stadt Wien findet vom 4. bis 8. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses statt und ist dem Thema: "Das europäische Theater und sein Publikum" gewidmet. Unter den bekannten Persönlichkeiten, die an der genannten Veranstaltung teilnehmen, befindet sich auch Gerd Albrecht.

Gerd Albrecht wurde 1935 als Sohn des Musikwissenschaftlers Prof. Dr. Hans Albrecht geboren. Als Kind lernte er Klavier spielen, später nahm er auch die Fächer Geige und Komposition dazu.

Nach Absolvierung der Mittelschule im Jahre 1954 widmete er sich den Studien der Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte an den Universitäten Kiel und Hamburg. An der Hochschule für Musik in Hamburg war Dirigieren sein Hauptfach.

1957 erhielt Gerd Albrecht den 1. Preis beim internationalen Dirigentenwettbewerb in Besancon, Frankreich.

1958 wurde ihm im internationalen Dirigentenkurs von Radio Hilversum, Holland, ebenfalls der 1. Preis verliehen.

Im Jahre 1960 ging er als Träger des 1. Dirigentenpreises aus der Bundesauswahl deutscher Künstler in Hannover hervor. Seine festen Engagements sind:

1958 bis 1961 Repetitor und Kapellmeister - Staatsoper Stuttgart.  
1961 bis 1963 Erster Kapellmeister - Städtisches Theater Mainz,  
1963 bis 1966 Generalmusikdirektor - Hansestadt Lübeck,  
seit 1966 Generalmusikdirektor - Staatstheater Kassel.

Generalmusikdirektor Gerd Albrecht hat folgende Gastverpflichtungen: Staatsopern: München, Stuttgart und Hamburg, die Festspiele Schwetzingen, Münchner Opernfestspiele und die Wiener Festwochen 1968.

Er gab unter anderen Konzerte mit im folgenden genannten Orchestern: Berliner Philharmoniker, Symphonie-Orchester des

NDR Hamburg und Hannover, Hamburger Symphonie-Orchester,  
Münchener Philharmoniker, Orchestre National de Belgique, Brüssel,  
Orchestre National du Portugal, Lissabon, Orchestre Lamoureux,  
Paris und Rundfunk-Symphonieorchester Kopenhagen.

Seine Schallplattenaufnahmen hat die Deutsche Grammophon-  
Gesellschaft, Hamburg, durchgeführt.

- - -

## 11. Europa-Gespräch mit: Franz Senghofer

=====

Vom 4. bis 8. Juni im Wiener Rathaus

4. Juni (RK) Das 11. Europa-Gespräch der Stadt Wien findet vom 4. bis 8. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses statt und ist dem Thema: "Das europäische Theater und sein Publikum" gewidmet. Unter den bekannten Persönlichkeiten, die an der genannten Veranstaltung teilnehmen, befindet sich auch Franz Senghofer.

Geboren am 18. Oktober 1904 in Wien als Sohn eines Hilfsarbeiters und einer Fabrikarbeiterin. Kluge Eltern, die es verstanden, das Kind für alles zu interessieren. Daher die harte Zeit einer Proletarierfamilie nie als Bedrückung empfunden. Schulbildung: Volksschule und Bürgerschule.

Berufswünsche: Lehrer, Arzt, Förster. Doch blieb alles unerreichbar. Vater 1914 gefallen, Mutter wegen eines schweren Arbeitsunfalles invalid. Lebensfristung während der Schulzeit durch Zeitungsaustragen. Um etwas mehr Geld nach Hause bringen zu können, Eintritt in eine Bank als Laufbursche. Ziemlich hoffungsloser Berufsbeginn, jedoch wegen brennendem Interesse an allen politischen Fragen und großer Aktivität in der sozialistischen Jugendbewegung rasch Änderung. Mit 15 Jahren Betriebsvertrauensmann der Bank-Jugendlichen, mit 16 Jahren Obmann der Jugendabteilung der Gewerkschaft der Bankgehilfen und Mitglied des Vorstandes der sozialistischen Jugend, mit 17 Jahren zweiter Sekretär der Gewerkschaft der Bankgehilfen mit den Ressorts Bildung, Jugend, Arbeitslose. Mit 21 Jahren Eintritt in die Arbeiter-Bildungszentrale. In dieser Tätigkeit, die bis 1934, bis zum 30. Lebensjahr währte, starke geistige Anregungen und Formungen durch deren Leiter Josef Luitpold Stern. Intensive Selbstbildung, die nie abriß, durch Bücher, Kurse und Beobachtungen. Empfang der beiden Lebensmaximen "Man kann die Welt von nicht genug Seiten begreifen" (Goethe) und "Es gibt lebenswürdige Fehler, wie es unausstehliche Vorzüge gibt" (Jean Paul). Beginn der Vortragstätigkeit.

Nach eingetretener Arbeitslosigkeit 1934, von 1935 bis 1943 im Reisebüro-Gewerbe Tätig. Schon von jung an viele Reisen, auch als Reiseführer für die Arbeiter-Bildungszentrale. 1946 Berufung durch den Österr. Gewerkschaftsbund zum Bildungsreferenten: Aufbau der Gewerkschaftsschulung mit vielen allgemeinbildenden Elementen, der gewerkschaftlichen Kulturarbeit, Redaktion der gewerkschaftlichen Bildungszeitschrift "ÖGB-Bildungsfunktionär". Im Rahmen der Kulturarbeit Gründung der Volkstheater Ges.m.b.H. und Eintritt als ÖGB-Vertreter in die Geschäftsführung des Volkstheaters. In dieser Eigenschaft hatte er nach der Abberufung Ludwig Barnays von der Volkstheater-Direktion die schwere Aufgabe, den neuen Direktor zu präsentieren. Nach vielen Verhandlungen und Aussprachen Entscheidung für Leon Epp, der auch akzeptiert wurde.

Weitere Wege im reiferen Alter waren die Einbeziehung der österreichischen Laienkünstler in die Kulturarbeit des ÖGB, die Einrichtung der Lebensschule, die Gründung des Verbandes für Sozialtourismus, eine intensive Vortragstätigkeit in Politik, Weltpolitik, Kultur, Gewerkschaftskunde, einige große Auslandsreisen (Indien, Ostasien, tropisches Afrika, USA), Studien über Afrika und Entwicklungsprobleme. Verleihung des Volksbildungspreises der Stadt Wien und des Berufstitels "Professor". Weiterhin in der Geschäftsführung des Volkstheaters.

---

Concordia-Pressekonferenz:11. Europa-Gespräch im Wiener Rathaus  
====="Das europäische Theater und sein Publikum"

4. Juni (RK) Heute vormittag fand im Presseclub Concordia die Pressekonferenz anlässlich des Europa-Gespräches statt, in der Kulturstadträtin Gertrude Sandner einführende Worte sprach. Sie betonte, daß Wien seinen Ruf als Theaterstadt vor allem dem Interesse der Bewohner für das Theater und der Anteilnahme für die Schauspieler sowie der Begabung für die dramatische Kunst verdanke.

Intendant Ulrich Baumgartner als Gesprächsleiter des 11. Europa-Gespräches zeigte in seiner Ansprache die Gesichtspunkte auf, die bei der Konzeption des Gespräches eine Rolle gespielt haben. Durch die Politisierung des Theaters, beziehungsweise Theatralisierung der Politik haben sich die größten Schwierigkeiten im Hinblick auf die Mitführung des Publikums ergeben. Das Theater hat dadurch eine unglaubliche Verbreiterung seiner Basis erfahren. Baumgartner gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Gespräch nicht nur intensiv sein wird, sondern, daß man gleichsam auch zu konkreten Ergebnissen kommen könne. Er teilt auch mit, daß Georges Lermnier (Frankreich) und Prof. Dr. h.c. Rolf Liebermann (Schweiz) absagen mußten.

Professor Martin Esslin, der anstelle von Prof. Dr. h.c. Rolf Liebermann im Rahmen der Pressekonferenz das Wort ergriff, betonte in seiner Ansprache, daß die Frage der Stellung des Theaters überhaupt im Zeitalter der Massenmedien die wichtigste sei. Viele Schauspieler in England, so berichtet Esslin, sagen das Theater tot, da Film und Fernsehen an seine Stelle getreten sind. Das ist auch der Grund, weshalb man versucht, das Theater zu sprengen, es aufzulösen oder in etwas anderes zu verwandeln. Diese Frage nach der Daseinsberechtigung des Theaters sollte man nicht ignorieren.

Man kann als wirtschaftlich engagierter Mensch nur mit Vorbehalt darauf antworten, daß das Theater immer am Leben bleiben wird, da dies doch nicht ganz sicher ist.

Die Rolle des Theaters als Institution, als wirtschaftliche Form und Bildungsinstitut soll ebenfalls im Rahmen der Themata des Europa-Gespräches behandelt werden.

./.

Den Mitteleuropäern ist zum Großteil unbekannt, wie das Theater anderswo aussieht. Die Form des Theaters in Mitteleuropa ist eine Spielart, deren sittliche Lebensberechtigung aus der Sicht anderer Länder als sehr fragwürdig, wenn nicht grotesk, erscheint.

In den angelsächsischen Ländern, zum Beispiel in Australien, ist man ergagiert, eine Approximation des mitteleuropäischen Theaters durchzusetzen. In England bemüht man sich durch Einsatz staatlicher Mittel und in Amerika durch Stiftungen, das Theater als Bildungsinstitution zu festigen und diesem Faktor neue Bedeutung zu verleihen. Das amateurhafte Theater in der angelsächsischen Welt ist nach Meinung Esslins für vitaler zu halten als das mitteleuropäische Theater.

Es bietet sich hier in Wien die Möglichkeit, in einem Gespräch durch Konfrontation zu diskutieren und etwa eine Lösung zu finden. Das Theater hat gerade in diesem Stadium seines Absterbens wieder eine große Bedeutung erlangt. Man denke nur an die jüngsten Ereignisse in Polen, Paris, Amerika und in der CSSR, wo sehr viele Impulse für die gesellschaftliche Umwälzung vom Theater herkommen und auf dem Theaterboden ausgetragen werden. Diese stehen im Gegensatz zur Behauptung, daß das Theater tot sei. Drei große Themenkreise von Interesse ergeben sich aus folgenden Aspekten, unter denen das Theater betrachtet werden kann: "Theater als Institution", "Theater als Betätigung der Outsider" und "Theater als ideologisches Forum".

- - -



Heute gilt es: Europa als Kulturkreis zu erhalten und weiter zu

entwickeln

### Die Rede von Bundespräsident Franz Jonas

4. Juni (RK) Heute abend wurde in der Volkshalle des Wiener Rathauses das 11. Europa-Gespräch der Stadt Wien eröffnet. Bundespräsident Franz Jonas, der die Eröffnung vornehmen wollte und zu diesem Zweck seinen Kuraufenthalt in Bad Villach unterbrochen hatte und nach Wien gekommen war, mußte infolge einer plötzlich aufgetretenen Erkrankung seine Teilnahme absagen. Kulturstadträtin Gertrude Sandner wünschte dem Staatsoberhaupt baldige und beste Genesungswünsche und nahm die Begrüßung der Gäste vor.

Die Rede von Bundespräsident Franz Jonas lautet:

"Die Nachkriegsgeneration Europas mußte die materiellen Folgen des zweiten europäischen Bürgerkrieges überwinden, um überleben zu können. Die heutige Generation sieht sich vor einer zwar weniger dramatischen, doch sicherlich ebenso entscheidenden Aufgabe: Es gilt, Europa als Gebiet einer organisch gewachsenen Zivilisation, eines durch Geschichte und gemeinsames Erleben geformten Kulturkreises zu erhalten und weiter zu entwickeln.

In der Begeisterung der ersten Nachkriegsjahre haben wir uns vorgestellt, daß ein geeintes Europa durch eine allumfassende Zusammenarbeit in kurzer Zeit verwirklicht werden könnte. Heute wissen wir, daß bis zur Erreichung dieses Idealbildes noch viele Hindernisse zu überwinden sein werden. Ein 'Europa-Gespräch' findet jedoch nicht nur in diesem Raum statt- es wird in allen Ländern und Städten unseres Kontinentes geführt, überall dort, wo die Einigung Europas als eine geschichtliche Notwendigkeit empfunden wird. Das Theater als eine der ältesten Ausdrucksformen menschlicher Kunst kann dabei zweifellos eine hervorragende Rolle spielen.

Das Thema des diesjährigen Europa-Gespräches steht im Einklang mit dem Motto der Wiener Festwochen 1968. Wenn von vielen berufenen Persönlichkeiten das europäische Theater und sein Publikum tiefschürfend untersucht werden soll, dann widerspiegelt sich in diesem Gespräch die problemreiche Lage der Theaterkunst und der Theaterwissenschaft. Die Festwochen und das Europa-Gespräch bedeuten in einem gewissen Sinne eine Arbeitsteilung bei der Behandlung einer gleichen Aufgabe. Die Festwochen mit ihren vielen Theaterdarbietungen stellen die Praxis dar und im Rahmen des Europa-Gespräches wird die Theorie gepflegt, die allerdings geläutert und bereichert ist durch jahrzehntelange Erfahrungen im europäischen Theaterwesen. Weil aber das Theater nicht im luftleeren Raum bestehen kann, werden hier auch seine wirtschaftlichen und organisatorischen Fragen behandelt. Gerade in diesem Punkt ist die Problematik des modernen europäischen Theaterwesens besonders scharf beleuchtet: Man sagt mit vollem Recht, daß auch die Kunst nach Brot geht.

Je reicher also die Tafel gedeckt ist, umso mehr sollte die Kunst blühen. Aber die reich gedeckte Tafel allein tut es nicht. Sie ist keine Garantie dafür, daß die Kunst sich durchringt zu echten und großen Leistungen. Ein bekanntes Sprichwort sagt, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt und man meint damit, daß er über die leiblichen Bedürfnisse hinaus seinem Leben einen geistig-kulturellen Inhalt geben soll. Wenn ich jetzt einen gewagten Vergleich ziehe, dann müßte ich sagen, daß auch das Theater nicht vom Brot allein lebt, sondern über seine materiellen Bedürfnisse hinaus bestrebt sein muß, der Kunst zu dienen und den Menschen das Erlebnis der Kunst zu vermitteln. Wenn wir diesen Vergleich akzeptieren, dann folgert daraus aber auch, daß Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, als Teilnehmer und Zuhörer an diesjährigem Europa-Gespräch sich vorbehaltlos dazu bekennen, daß es sich bei allen Beratungen und Diskussionen nur um das gute Theater handeln kann. Alles andere wollen wir von vornherein ausschalten.

Das Europa-Gespräch soll den guten Freunden des Theaters aufzeigen, was ist und was sein soll. Weil das Leben weitergeht und dem Menschen immer neue Aufgaben stellt, kann das Theater von heute nicht allein von den Werken der Vergangenheit zehren und deshalb hat das europäische Theater Wünsche an die Autoren, die wie selten eine Schriftstellergeneration vor uns, bei der Wahl der Themen wahrlich aus dem Vollen schöpfen können. Das Theater hat aber auch Wünsche an die Kritiker. Denn sie sind berufen, Spreu vom Weizen zu sondern und dem Theater immer wieder neue Freunde zu gewinnen. Schließlich hat das Theater auch Wünsche an das Publikum, denn ohne Publikum kein Theater. Der beste Autor und der beste Schauspieler kommen sich wie verloren vor, wenn sie ihre Bemühungen an einen leeren Raum verschwenden müssen. Der beste Sämann ist wirkungslos, wenn kein Acker da ist, der die Saat aufnehmen könnte.

Das diesjährige Wiener Europa-Gespräch wird, so hoffe ich zuversichtlich, die Möglichkeiten für eine noch engere und noch fruchtbarere europäische Zusammenarbeit finden,

damit auch in Zukunft das Theater in Europa seine führende Rolle aufrecht erhalten kann.

Den ausländischen Teilnehmern, die zu uns gekommen sind, wünsche ich einen interessanten und angenehmen Aufenthalt in Wien. Ihnen allen aber, meine Damen und Herren, wünsche ich, daß der freimütige Meinungs-austausch in einem Geiste geführt werde, der den Ruf dieser Gespräche abermals bestätigt: wahre Europa-Gespräche zu sein.

Damit erkläre ich das Wiener Europa-Gespräch 1968 eröffnet!"

- - -

Die Rede von Bürgermeister Bruno Marek

"Bei Betrachtung des Themas des heurigen Europa-Gespräches 'Das europäische Theater und sein Publikum' drängt sich unwillkürlich die Frage auf: 'Hat der Begriff europäisches Theater überhaupt seine Berechtigung?' Wer sich mit der Geschichte des Theaters beschäftigt, wird diese Frage mit ja beantworten. Politik und Wirtschaft sind von einem einheitlichen Europa leider noch weit entfernt, auf kulturellem Gebiet hat jedoch der Europagedanke schon seinen festen Platz gefunden. Als einer der ersten Wegbereiter zur kulturellen Einheit Europas hat sich das Theaterspiel erwiesen.

Als man im frühen Mittelalter anfing, wieder Theater zu spielen, gestaltete man die Stoffe aus der Bibel und der Heiligenlegende. Hinter ihnen stand die universalistische Auffassung des katholischen Christentums, das keine Nation kannte, sondern die christliche Welt als eine Einheit betrachtete. Die Stücke wurden deshalb auch in allen europäischen Ländern verstanden, wenn sie auch zum größten Teil in lateinischer Sprache aufgeführt wurden. Man kannte die Geschichten der Bibel und ihre Personen und freute sich an der mimischen Darstellung.

Am Beginn des modernen Theaters steht die englische Bühne mit dem wohl größten Dramatiker, den die Menschheit hervorgebracht hat, mit William Shakespeare. Wohl hatte das Theater schon damals ein festes Haus, aber nach der Blütezeit gingen von diesem Haus zahllose Schauspieltruppen aus, die ganz Europa durchzogen und es mit den Stoffen der englischen Dramatik bekannt machten. Die 'Englischen Komödianten' sind ein Begriff geworden, der im 16. und 17. Jahrhundert schon eine Vorahnung des Begriffes 'theatralisches Europa' darstellte. Hamlet und die anderen Shakespeare-Stoffe sind Gemeingut der europäischen Theaterdichtung geworden, ebenso wie Marlowes 'Faust', der schließlich in der deutschen Dichtung Goethes seinen Höhepunkt fand.

Von Italien ging im 18. Jahrhundert wieder eine andere Welle der theatralischen Einigung Europas aus. Es war die Stegreifkomödie und das Barocktheater. Beide waren allgemein verständlich, auch wenn man die Sprache nicht beherrschte. Das Stegreiftheater mit seinen stehenden Figuren und seiner allen verständlichen Mimik und das Barocktheater mit seiner prunkvollen Aufmachung, ließen das Auge mehr auf seine Rechnung kommen als das Ohr.

Gesamteuropäisch wurden aber schließlich im 19. Jahrhundert auch die großen Schauspielergestalten. Namen wie Sarah Bernhardt und Eleonore Duse, gehören nicht mehr ihrer Nation allein, sondern dem gesamten theaterspielenden Abendland. Und ebenso wie die Schauspieler sind schließlich auch die Regisseure zum Gemeingut Europas geworden. Ihre Inszenierungen wurden entweder in den verschiedenen Ländern nachgespielt, oder sie selbst haben in den Ländern mit fremder Sprache die Stücke inszeniert.

In unserem Jahrhundert ist auch noch der Film hinzugekommen, der als universellstes Theater vor keinen Grenzen und keiner Sprache Halt zu machen braucht.

So hat es die Entwicklung des Schauspiels mit sich gebracht, daß das Theater bereits ein einheitliches Europa kennt und wir mit Recht von einem "europäischen Theater" sprechen dürfen. Mit dem Thema "Das europäische Theater und sein Publikum" soll aber nicht das Schauspiel für sich betrachtet werden, sondern in seinem Verhältnis zum Publikum. Denn wenn wir vom Theater sprechen, so meinen wir immer Theater und Publikum. Nur das Wechselspiel zwischen beiden, hebt die künstlerischen Probleme in die gesellschaftliche Wirklichkeit. In unserem Jahrhundert hat das Theater eine Breitenwirkung wie nie zuvor erreicht. Das Theater wurde, wenn man so sagen darf, durch die Gewinnung neuer Publikumsschichten demokratisiert. Das hatte seine Auswirkungen nicht nur auf die Dramatik und auf die Spielplangestaltung, das hatte seine Auswirkung auch auf die Stellung des Theaters in der Öffentlichkeit. Zumindest im deutschen Sprachgebiet, aber mehr und mehr auch im übrigen Europa, ist das Theater zu einem Bestandteil der Kulturpolitik des Staates und der städtischen Gemeinschaft geworden. Das freiwillige Mäzenatentum wurde abgelöst durch die Förderung seitens der öffentlichen Hand.

Die Sicherung der sozialen Rechte der Bühnenkünstler ist heute für uns ebenso selbstverständlich wie unser Bestreben, so vielen Menschen wie möglich den Theaterbesuch zu erleichtern. Beides macht die Subventionierung und Erhaltung der Theater durch die Allgemeinheit notwendig. Geld allein führt aber auch hier nicht zum Ziel, und so sind entsprechende Publikumsorganisationen und Institutionen entstanden, die dem subventionierten Theater neue Besucher und damit neue Impulse zuführen. Auf einer Theatertagung, die vor einiger Zeit in der Deutschen Bundesrepublik stattgefunden hat, wurde als eine der wichtigsten Aufgaben einer Theaterdirektion die "Pflege des Publikums" bezeichnet. Mit dieser Pflege des Publikums soll der Besucherrückgang, der hier und dort zu verzeichnen ist - in Wien vorläufig nicht, möchte ich betonen - gestoppt werden. Es ist, glaube ich, aber nicht nur Aufgabe der Theaterdirektion, dem Theater neues Publikum, vor allem junge Menschen, zuzuführen, sondern auch Aufgabe der staatlichen und städtischen Stellen, die für Kulturpolitik verantwortlich sind.

Eine Aufgabe kann den Theaterdirektoren jedoch nicht abgenommen werden. Diese Aufgabe ist zugleich die beste Werbung für ein Theater und die beste Pflege des Publikums, nämlich gut Theater zu spielen, das Theater in jeder Weise, vom Spielplan, vom Ensemble und von seinem geistigen Konzept her attraktiv zu gestalten. Attraktiv zu gestalten aber auch als Theater, als Stätte, in der man sich unterhalten darf. Wenn am Königlichen Theater in Kopenhagen der schöne Spruch steht: "Nicht nur zur Lust", so muß man im Hinblick auf manche Theaterbestrebungen unserer Zeit noch hinzufügen: "Aber auch nicht nur zur Belehrung!"

Was das Theater für das Publikum sein soll, hat Schiller treffend zusammengefaßt: "Die Schaubühne ist die Stiftung, wo sich Vergnügen mit Unterricht, Ruhe mit Anstrengung, Kurzweil mit Bildung gattet, wo keine Kraft der Seele zum Nachteil der anderen gespannt, kein Vergnügen auf Unkosten des Ganzen genossen wird."

./.

Sowohl die Theater als auch die fördernden Institutionen sollten sich bei ihrer Arbeit immer wieder an diesen Ausspruch Schillers erinnern. Er ist gewiß eine wertvolle Stütze bei der Suche nach dem richtigen Verhältnis zwischen dem Theater und seinem Publikum.

Für die Stadt Wien glaube ich sagen zu dürfen, daß das Kulturamt stets bemüht ist, in der Pflege des Schauspieles und in der Pflege des Publikums vorbildliche Arbeit zu leisten und ich hoffe, daß dieses Europagespräch auch unseren Bemühungen in Wien nützen wird, denn neue Ideen und Anregungen sind immer willkommen und werden gerne verwertet."

-/-

Die Rede von Kulturstadträtin Gertrude Sandner

In ihrer Begrüßungsrede sagte Kulturstadträtin Gertrude Sandner:

"Nach der vorjährigen Jubiläumsveranstaltung findet das Europa-Gespräch 1968 unter dem Motto 'Das europäische Theater und sein Publikum' statt und steht mit dem Festwochenthema 'Die Komödianten Europas' in einem engen und interessanten Zusammenhang. Interessant für Wien, denn die Frage 'Ist Wien auch Theaterstadt?', wurde in der Vergangenheit und wird in der Gegenwart immer wieder gestellt und je nach Temperamentsveranlagung diskutiert.

Fest steht - unsere Stadt war und ist Anziehungspunkt für viele tausende aus allen Herren Länder stammende Gäste - nicht nur als Kongreßstadt, sondern vor allem als Musik- und Theaterstadt. Ich möchte nicht auf die einzelnen Kriterien eingehen, die das Wesen einer Theaterstadt bestimmen, beziehungsweise, die es erst rechtfertigen, eine Stadt in den Rang einer Theaterstadt zu erheben - ich überlasse dies gerne dazu Berufenen.

Für mich ist es sicher, daß dazu vor allem die Anteilnahme der Bevölkerung an ihren Theatern gehört, die Anteilnahme an den Schauspielern und die Begabung zur dramatischen Kunst in allen ihren Spielarten. Wer Wien kennt, weiß, daß beides vorhanden ist: Anteilnahme und Begabung.

Wien liebt seine Schauspieler - ihnen gilt das Interesse. Ihre Leistungen werden bis in die feinsten Nuancen erkannt, gewürdigt, verfolgt. Dieses liebevolle Versenken in die Feinheiten des Spieles, in schon Bekanntes, Gehörtes, Gesehenes, mag einerseits die Erklärung dafür sein, daß der Theatergeschmack des Wienern eher konservative Züge aufweist und das Neue nur zögernd und abwartend aufgenommen wird, andererseits deckt es die Freude und das Vergnügen des Wiener am Komödiantischen, das Talent und die Lust zum Theaterspielen auf. Der Wiener pflegt 'Theater' zu sagen, wenn er Vergnügen meint und der Ausdruck, man hätte neulich 'ein Theater gehabt', muß nicht unbedingt mit dem Besuch einer Theatervorstellung ident sein!

Diese theatralische Begabung unserer Stadt wird auch deutlich, wenn man Besetzungslisten prominenter Bühnen im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus vergleicht und immer wieder Namen von Bühnenkünstlern aus Wien findet.



Nicht verschließen wollen wir uns aber der Tatsache, daß gerade auf dem Gebiet des Theaters in unserer Zeit Probleme aufbrechen - oder sollen wir liegen sagen 'heiße Eisen' -, die kritisch von Fachleuten beleuchtet und diskutiert werden müssen - die 11. Europa-Gespräche in Wien geben dazu hervorragende Möglichkeiten.

Wie sehr unsere Europa-Gespräche beachtet werden, geht allein schon aus der Tatsache hervor, daß sich unser verehrtes Staatsoberhaupt - Herr Bundespräsident - bereit erklärt hatte, die Eröffnung vorzunehmen. Eigens dafür ~~seinen~~ Erholungsurlaub unterbrechend - verhindert eine plötzlich auftretende fiebrige Erkältung nun sein Kommen. Wir erlauben uns die Genesungswünsche zu entbieten und werden die Eröffnungsrede vorlesen.

Mein besonderer Gruß und Dank für Ihr Kommen gilt den Damen und Herren, die sich auf Einladung des Bürgermeisters von Wien zur Teilnahme am Gespräch aus 12 Ländern eingefunden haben, Herrn Intendanten Ulrich Baumgartner, dem Leiter des Gespräches, und Ihnen, meine Damen und Herren, die Sie uns heute die Freude ihrer Anwesenheit bei der Eröffnungsfeier des 11. Europa-Gespräches schenken.

Mögen die kommenden Diskussionen, so wie in den vergangenen Jahren, über alle Grenzen hinweg dem Gemeinsamen dienen!

Darf ich Sie nun bitten, sehr geehrter Herr Bürgermeister, den Vorsitz im 11. Europa-Gespräch zu übernehmen.

- - -

Professor M. Esslin (Großbritannien):

"Theater in unserer Zeit"

Das Eröffnungsreferat hielt heute abend Professor M. Esslin (Großbritannien) zum Thema "Theater in unserer Zeit"

Wir bringen im folgenden einen Auszug aus diesem Referat:

"Vor allem gilt es, nicht die Gemeinplätze von der Krise und der Übergangszeit zu verwenden: Alles was lebt ist ständig bedroht. Und jede Zeit ist ein Übergang vom Gestern ins Morgen.

Nötig ist für unsere Zeit im Hinblick auf die Situation des Theaters, näher zu definieren: Soziologisch - durch die Wohlstandsgesellschaft und die Erziehungsexplosion - das Ende des alten bürgerlichen Theaterpublikums. Technologisch - das Kommen der Massenmedien und damit nicht nur das Ende der Überreste von echtem Volkstheater sondern auch Bedrohung aller Provinzbühnen in der Epoche, da die Welt wieder zu einem elektronischen Dorf wird (McLuhan).

Noch vor fünfzig Jahren war Drama - Theater. Heute finden wir Drama im Film, Rundfunk, Fernsehen und auch im Theater.

Die Frage als: wozu soll man überhaupt noch ins Theater gehen, wenn man Unterhaltung - auch Drama - auf und abdrehen kann wie die Wasserleitung die ihre Produkte auch ständig und jederzeit ins Haus liefert.

Zur genaueren Charakterisierung: Fernsehen - 'vereinsamtes' Publikum kein Feedback. Film - Publikum als Masse, aber auch kein Feedback, und Rundfunk ebenfalls.

Den Massenmedien fehlt somit der Ereignischarakter. Phaenomen der Kritik: eine Theaterpremiere erhält mehr Raum in den Zeitungen als ein neues Fernsehstück.

Festzustellen ist für die Massenmedien aber auch: der endlose Strom der Programme mit seiner Vermengung von Realität (Nachrichten) und Fiktion (Schauspiel) führt zu einer Abstumpfung. Die Realität wird zur Fiktion, die Fiktion zur Realität. Eine der paradoxen Folgen dieser Erscheinung ist die Forderung nach größerer Realität im Theater.

Eine weitere Folge für das Theater: Es muß seinen größten Vorzug, nämlich das augenblickliche Wechselspiel zwischen Bühne und Publikum ausnützen. Daher finden sich auch immer mehr improvisatorische Elemente. Damit kann auch allein der Ereignischarakter des Theaters zur Geltung gebracht werden. Das Publikum wird nur ins Theater zu locken sein, wenn zu erwarten ist, daß sich wirklich etwas ereignet.

Beispiele: Breck US - ib Nachfolge von Artaud. Living Theatre. Handke, Arrabal, Happenings. Aber auch: das große Ausstattungs-Musical, wo die persönliche Anwesenheit großer Stars eine ähnliche ereignishafte Rolle spielt. Operaufführungen mit einmaligen Dirigenten und Sängern. Die Blüte der Festivals.

Dies alles stellt den ständigen Stadttheater-Typ sehr in Frage. Die Forderung nach Spontanität, Besonderheit, Ereignis, totalem Einsatz der künstlerischen Persönlichkeiten, die Tatsache, daß man Theater nur machen kann, wenn man wirklich zutiefst etwas zu sagen haben wird und es mit totalem Einsatz seiner Persönlichkeit sagen kann, steht in krassen Gegensatz zu einem elektrisch musealen Theater mit künstlerischen Kräften im Beamtenverhältnis - wo Kunst oft zum Kunstgewerbe, sehr oft aber auch zum bloßen Gewerbe ohne jede Kunst wird.

Nur in einer solchen Situation wachsen die großen künstlerischen Persönlichkeiten heran.

Das Theater als Bildungsinstitution zur periodischen Wiederaufführung von Klassikern kann nur am Rande weiterbestehen. Zentral - im nichtkommerziellen Sektor - gerade weil es hier Feedback und Erwartung wirklicher ereignishafter Aussagen gibt, muß eine radikale Auseinandersetzung mit den Zeitproblemen stehen: in Fragestellung und Verteidigung der bestehenden Ordnung der Gesellschaft, ideologische Diskussion.

Ferner: rein formal sind die Massenmedien auf das Theater angewiesen - als Ausbildungsstätte der künstlerischen Kräfte und als Experimentierfeld mit neuen Formen und Inhalten.

Das Theater wird so zum Laboratorium analog der schöpferischen reinen wissenschaftlichen Forschung, deren Ergebnisse durch die Industrie zu Massenartikeln umgesetzt werden.

Das 11. Europa-Gespräch hat begonnen  
=====

4. Juni (FR) In der prächtig geschmückten Volkshalle des Wiener Rathauses wurde heute abend das 11. Europa-Gespräch der Stadt Wien eröffnet, das unter dem Motto "Das europäische Theater und sein Publikum" steht, von Intendant Ulrich Baumgartner geleitet wird, um bis 8. Juni dauert.

Der Festakt, an dem Bürgermeister Bruno Marek, Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer, Dritter Landtagspräsident Maria Hlawka, die Stadträte Dkfm. Hintschig, Maria Jacobi, Pfoch und Dr. Maria Schaumayer, Magistratsdirektor Dr. Ertl, Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer, Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates, Angehörige des Diplomatischen Corps sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten des politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Lebens unserer Stadt teilnahmen, wurde musikalisch unrannt von Kammermusikvereinigung des Österreichischen Rundfunks unter der Leitung von Prof. Dr. Viktor Redtenbacher. Kulturstadträtin Gertrude Sandner hieß die Festgäste herzlich willkommen (siehe "Rathaus-Korrespondenz" 1663 bis 1664), sodann sprach Bürgermeister Bruno Marek (siehe Rathaus-Korrespondenz" Blatt 1659 bis 1662). Die Eröffnungsrede des Bundespräsidenten wurde infolge Erkrankung zur Verlesung gebracht. Im Anschluß daran hielt Prof. Martin Hssling (Großbritannien) das Eröffnungsreferat zum Thema "Theater in unserer Zeit" (siehe "Rathaus-Korrespondenz" Blatt 1665 bis 1666).

- - -

Schweinehauptmarkt vom 4. Juni  
=====

4. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0, Neuzufuhren Inland 4.753, verkauft alles.

Preise extrem: 16.10 bis 16.90, (17 S 23 Stück),  
1. Qualität 15.80 bis 16, 2. Qualität 14.90 bis 15.70,  
3. Qualität 13.50 bis 14.80, Zuchten extrem 12 bis 12.50,  
Zuchten 11 bis 11.50, Altschneider 9 bis 10.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 25 Groschen und beträgt 15.14. Außermarktbezüge in der Zeit vom 1. bis 4. Juni (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) 1.606 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 4. Juni  
=====

4. Juni (RK) Auftrieb 14 Stück, verkauft wurden als Schlachttiere 9, unverkauft blieben 5 Stück.

Herkunft: Oberösterreich 2, Niederösterreich 10, Burgenland 2.

Notierungen: Schlachttiere: 1. Qualität 10,80 bis 11.80, 2. Qualität 9.60 bis 10, 3. Qualität 8 bis 9.40, Auftrieb im Auslandsschlachthof 31 Stück aus CSSR zum Preis von 9 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlachtpferde um 1.14, der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 9.68.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

4. Juni (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit:  
Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und  
Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karfiol 4 bis 5 S, Hauptelsalat 2 S je Stück,  
Kochsalat 3.50 bis 7 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Wirtschaftsware 2 bis 4 S, Kirschen 8 bis  
10 S, Orangen 6 S je Kilogramm.

- - -

Sitzungen von Bezirksvertretungen  
=====

4. Juni (RK) In dieser Woche finden folgende Wiener  
Bezirksvertretungssitzungen statt:

Mittwoch, 5. Juni:

16.00 Uhr, Liesing, Perchtoldsdorfer Straße 2/i/43,

Donnerstag, 6. Juni:

18.00 Uhr, Wieden, Preßgasse 24, 1. Stock, Zimmer 105.

- - -

Die städtischen Bäder zu Pfingsten  
=====

Ganz nach dem Verlauf des Pfingstwitters richtete sich  
der Besuch in den städtischen Bädern Wiens: 2.242 Besucher  
am Sonntag, das Siebenfache am Pfingstmontag, nämlich 15.564.  
An erster Stelle stand dabei natürlich das Gänsehäufel mit  
mehr als 5.000 Besuchern.

- - -

4. Juni 1968

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1670

WIENER FESTWOCHEN 1968

Das Programm für Mittwoch, 5. Juni

Theater:

Burgtheater: William Shakespeare: "Der Kaufmann von Venedig"

Akademietheater: Josef Topol: "Fastnachtsende"

Theater an der Wien: Gastspiel der Deutschen Staatsoper Berlin:

Paul Dessau: "Puntilla"

Metro-Kino: Nachtstudio 23 h Eigenproduktion der Wr. Festwochen

Alfred Polgar: "Der unsterbliche Kasperl"

Konrad Bayer: "Kasperl auf dem elektrischen Stuhl"

Staatsoper: Alban Berg: "Wozzeck"

Volksoper: Eugen d'Albert: "Tiefland"

Theater in der Josefstadt: Franz Molnár: "Das Märchen vom Wolf"

Volkstheater: Ferdinand Raimund: "Die gefesselte Phantasie"

Kammerspiele: Hans Weigel/Robert Stolz: "Wohl dem, der lügt"

Raimundtheater: Carl Zeller: "Der Vogelhändler"

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Eugene O'Neill:

"Hughie", Ernst Waldbrunn - Lotte Ingrisch:

"Glückliches Leben"

Theater der Courage: Lawrence Roman: "Ein Ehemann zur Ansicht"

Ateliertheater am Naschmarkt: Jean Baptiste Molière: "Der betrogene Ehemann"

Theater die Tribüne: Heinz Riemer: "Des Heeres und der Liebe Wellen"

Theater im Palais Erzherzog Karl: Kurt Tucholsky: "Schloß Gripsholm"

Experiment am Liechtenwerd: Tadeusz Rózewicz: "Er ging aus dem Hause"

Theater am Börseplatz: Arthur Schnitzler: "Zum großen Wurstel"

Theater am Belvedere: Felix Braun: "Der Schläfer im Walde"

Rabindranath Tagore: "Das Postamt"

Original Pradler Ritterspiele: Josefina Weihs/ Hannes Höller:

"Kunibert der Schreckliche"

./.

Musik:

- 19.30 Uhr Gesellschaft der Musikfreunde, Großer Saal  
Leningrader Philharmoniker  
Dirigent Arvid Janson  
Tschaikowsky, 6. Symphonie h-moll, op.74,  
"Pathétique"; 5. Symphonie e-moll, op.64
- 19.30 Uhr Brahmssaal  
Violinabend Christiane Edinger  
Neil Stannard (Klavier)  
Veracini, Sonate e-moll/J.S. Bach, Partita d-moll  
für Violine allein BWV 1004/ Janáček, Sonate für  
Violine und Klavier/Schubert, Sonate Nr. 1 D-Dur  
DV 384/ Wienawski, 2. Polonaise brillante A-Dur,  
op. 21
- 19.30 Uhr Kuppelsaal des Palais Schwarzenberg  
Komödiantische Barockmusik  
Concentus musicus auf Originalinstrumenten  
Farina, "Capriccio stravagante-kurtzweilig Quod-  
libet 1626/ Biber, "Representatio Avium", "Die  
Pauernkirchfahrt", "Battaglia 1673"/ Telemann,  
Ouvertüre (Das Meer)

Bezirksveranstaltungen2. Bezirk:

- 18.00 Uhr Festsaal des Amtshauses, 2, Karmelitergasse 9  
2. Konzert der Spielmusikgruppen der  
Leopoldstädter Hauptschulen

5. Bezirk:

- 15.30 Uhr Hof des Alt-Wiener Hauses, 5, Schloßgasse 15  
KINDERVORSTELLUNG  
"Märchenzug geht durch Margareten"  
Buntes Programm. Karten zu S 8.- in der Schloß-  
gasse 15 und Bezirksvorstehung, 5, Rechte Wien-  
zeile 107 und Ballettschule Kres, 5, Castelligasse 19  
15 Uhr Abmarsche des Märchenzuges von der Castelli-  
gasse 19 zum Hofe des Alt-Wiener Hauses, 5, Schloß-  
gasse 15



5. Bezirk:

20.00 Uhr Hof des Alt-Wiener Hauses, 5, Schloßgasse 15  
ALT-WIENER ABEND  
Künstlerische Leitung: Hans Kres  
Mitwirkende: Irma Richter, Rudi Kreuzberger  
(Staatsoper), Dr. Felix Czerny, Mimi Meister,  
Walter Heider, Wiener Hofburg, Konzert-Schrammeln,  
Ansage: Ernst Track, Klavier Ada Troschl  
Karten zu S 10.-, S 14.- und S 17.- in der Schloß-  
gasse 15 und Bezirksvorstehung, 5, Rechte Wienzeile  
107

7. Bezirk:

19.30 Uhr Amthaus, 7, Hermannsgasse 24  
DIE BÄNKELSÄNGER BRINGEN IHR PROGRAMM:  
"Erschröcklich schlecht ist doch die Welt oder  
...wie tut mir mein Herze bluten.  
10. Bez. Schaurig ächte Moritaten und zu Herzen gehende  
Lieder"

11. Bezirk:

16.00 Uhr Städtische Bücherei, 11, Lorystraße 35 - 37  
DICHTERLESUNG FÜR KINDER  
Mira Lobe liest aus ihren Büchern

13. Bezirk:

15.00 Uhr Altersheim Lainz, Festsaal des Gewerkschaftshauses  
ERICH KÄSTNER: "EMIL UND DIE DETEKTIVE"  
aufgeführt von den Schülerinnen des Gymnasiums  
der Dominikanerinnen Eintritt frei

15. Bezirk:

19.30 Uhr Festsaal der Bezirksvorstehung, 15, Rosinagasse 4  
MUSIKALISCHE EDELSTEINE  
(von der Komödie bis zum Musical) präsentiert das  
Ensemble Prof. Alice Groß-Jiresch

16. Bezirk:

16.00 Uhr Städtische Bücherei Nr.35, 16, Rosa Luxemburgg.4  
DICHTERLESUNG  
Karl Bruckner liest aus seinen Büchern für Kinder  
Eintritt frei!

17. Bezirk:

18.00 Uhr

Hernalser Bildungsheim, 17, Rötzergasse 15  
 PETER ROSEGGER-FEIER

(Anlässlich des 125. Geburtstages und des 50. Todes-  
 jahres des Dichters) Am Vorlesetische und künst-  
 lerische Leitung : Fritz Oberschlick. Mitwirkend:  
 Volksgesangverein Wien (Leitung: Otto Kaiser)  
 mit Musik-, Gesangs- und Tanzvorführungen

Eintritt S 10.-

19. Bezirk:

15.00 Uhr

Städtische Bücherei Nr. 53, 19, Döblinger Haupt-  
 straße 96

KINDERLESUNG

Vera Ferra-Mikura liest aus eigenen Werken

20. Bezirk:

19.30 Uhr

Festsaal der Volkshochschule Brigittenau, 20,  
 Raffaelgasse 13

JUGEND MUSIZIERT

Konzertabend der Städtischen Musikschule Brigittenau  
 Gesamtleitung: Direktor Grete Adam

23. Bezirk:

15.00 Uhr

23, Rodaun, Willergasse 10, Städt. Bücherei  
 KINDERLESUNG

Max Stebich liest aus seinen Büchern

Eintritt frei

Nachtrag:10. Bezirk:

19.00 Uhr

~~Traunungs~~aal de Standesamtes Favoriten, 10,  
 Keplerplatz 5

HAUSMUSIKABEND

des Konservatoriums der Stadt Wien, Ausführende:  
 Lehrkräfte der Musiklehranstalten der Stadt Wien

Eintritt frei!

(Einladung erfolgt durch die Bezirksvorstehung)